

**Eröffnung der Sondersammlung Kurt W. Rothschild und Josef Steindl –
Grußbotschaft Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Gouverneur,
Oesterreichische Nationalbank**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf für Viele von Ihnen auch sagen, liebe Freundinnen und Freunde!

2014 wurde die Sondersammlung Kurt W. Rothschild und Josef Steindl an der Wirtschaftsuniversität Wien eröffnet, aufbauend auf einer Schenkung von Wilfried Altzinger und Alois Guger, denen jeweils der wissenschaftliche Nachlass von den beiden Gelehrten als Erbe anvertraut worden war. Um wirksam und funktionsfähig zu sein, braucht eine wissenschaftliche Bibliothek Ordnung und Aufarbeitung. Dies ist mit dem nun abgeschlossenen Projekt erfolgt und ich freue mich, dass die Oesterreichische Nationalbank dafür behilflich sein konnte.

Umso mehr bedauere ich, dass ich nicht persönlich bei der heutigen Feier anwesend sein kann, weil ich wegen der turnusmäßigen Besprechung mit der Schweizer Notenbank nach Zürich reisen musste.

Kurt Rothschild war und ist wohl der bedeutendste österreichische Ökonom der Nachkriegszeit, darauf wird ja noch speziell eingegangen werden. Für mich, wie für viele andere, die heute hier versammelt sind, hat Kurt Rothschild aber auch eine wesentliche Rolle in meinem Leben gespielt.

Ich hatte das große Glück, gemeinsam mit meinem Freund und Kollegen Paul Jirak mit Kurt Rothschild am Aufbau des Institutes für Volkswirtschaftslehre an der neu gegründeten Universität Linz mitwirken zu können. Und in dieser Pionierphase, wo man ja die Chance hatte, eine Universität ganz neu zu planen, hat Kurt Rothschild bereits besonderen Wert auf die Rolle der wissenschaftlichen Fachbibliothek als Grundlage für seriöses wissenschaftliches Arbeiten gelegt. Er hat daher in seinen Berufungsverhandlungen durchgesetzt, dass es für die volkswirtschaftlichen Institute eine gemeinsame gut dotierte Bibliothek gibt und dass für diese Bibliothek eine hauptberufliche Bibliothekarin bestellt wird – beides zu dieser Zeit – und wohl auch heute – keine Selbstverständlichkeit. Und Kurt Rothschild hat als ein Mensch von enormer Korrektheit und Arbeitsdisziplin auch auf die Einhaltung der Ordnung dieser neuen Bibliothek streng geachtet. Das hat dazu geführt, dass die jungen Ökonominen und Ökonomen in Linz zwar eine insgesamt doch kleinere Bibliothek hatten als ihre Kollegen in alten Universitätsstädten – aber eine wesentlich

modernere und eine, wo man die nötigen Bücher und Zeitschriften auch tatsächlich finden konnte – ein nicht unerheblicher Unterschied zu meiner Erfahrung als Student in Wien. Diese Ordnung und Präzision hat Kurt Rothschild auch auf seine private Bibliothek in Wien angewandt – was für ihn auch speziell wichtig war, weil er ja einen erheblichen Teil seines wissenschaftlichen Werkes in seinem privaten Wohnsitz in Wien verfasst hat.

Diese Bedeutung der privaten Bibliothek war noch viel unmittelbarer für Josef Steindl, der zwar Zugang hatte zur exzellenten Bibliothek des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, nicht aber zu einer Universitätsbibliothek, da ihm die österreichischen Universitäten nie den Weg zur akademische Lehre geöffnet hatten, obwohl er ein Ökonom von höchster internationaler wissenschaftlicher Reputation war. Kurt Rothschild war ein stiller, bescheidener Mensch – Josef Steindl war noch stiller und noch bescheidener und auch wohl weniger eine Kämpfernatur, wie sie Kurt Rothschild insgesamt ja durchaus war. Kurt Rothschild und Josef Steindl, die ja im WIFO nicht zusammen, aber Seite an Seite gearbeitet haben, haben einander sehr geschätzt und als wir als Freunde von Kurt Rothschild 1979 planten, eine Festschrift für Kurt Rothschild herauszugeben, hat er diskret angemerkt, dass es ihn besonders freuen würde, wenn dies eine gemeinsame Festschrift für ihn und Josef Steindl würde. So ist es auch unter dem Titel „Beiträge zur Diskussion und Kritik der neoklassischen Ökonomie“ geschehen und ich bin sicher, dieses Buch findet sich in der heute präsentierten Sammlung.

Private Wissenschaftler-Bibliotheken sind ja ein Spiegelbild eines persönlichen und beruflichen Lebens – und der Erhalt und die Weiterführung solcher Bibliotheken ist auch in Zeiten moderner Informationstechnologien ein überaus wichtiges Element der Wissensvermittlung und der Verantwortung für nachrückende Generationen. Ich danke der Wirtschaftsuniversität, an der ich seit 1981 als Professor wirken durfte, dass sie hier mit der Sondersammlung Rothschild/Steindl ein wichtiges und weiterführendes Zeichen gesetzt hat. Frei nach Friedrich Schiller „Ich sei, gewährt mir die bitte, in Eurem Bunde der Dritte“ – möchte auch ich meine eigene wissenschaftliche Bibliothek nach meinem Ableben gerne diesem wissenschaftlichen Refugium zur Verfügung stellen. Aber dafür möchte ich mir noch ein bisschen Zeit lassen. In Diesem Sinne: Vielen Dank allen, die am Projekt der Sammlung Rothschild/Steindl mitgewirkt haben und allen künftigen Benützerinnen und Benützern meine besten Wünsche für erfolgreiches und erkenntnisreiches wissenschaftliches Arbeiten.

Ihr

Ewald Nowotny